

**2016/2 kath.            Nikolaus, Werte, interkulturelle Erziehung (heilpäd. Kita, 3-6 J.)**

### **Berufliche Handlungssituation:**

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in einer heilpädagogischen Kindertageseinrichtung, welche am Caritaszentrum St. Nikolaus angegliedert ist. Die Einrichtung liegt inmitten einer mittelgroßen bayerischen Stadt. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Pfarrkirche, welche ebenfalls dem Hl. Nikolaus geweiht ist.

Die Einrichtung verfügt über vier heilpädagogische Wohngruppen, zwei intensiv-pädagogische Wohngruppen, eine heilpädagogische Tagesstätte (HPT) sowie ein großes Außengelände, welches für die verschiedensten Aktivitäten von allen Gruppen genutzt wird.

Die Tagesstätte umfasst vier Gruppen für Vorschulkinder und eine Gruppe für Schulkinder und ist von 8.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die meisten Kinder kommen morgens bzw. mittags mit dem Bus in die Einrichtung.

In Ihrer Gruppe, der Bärengruppe, befinden sich acht Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, davon sind drei Kinder muslimisch, die anderen sind christlich getauft. Betreut werden sie von Ihnen als Fachkraft, dazu von der Kinderpflegerin Melanie (18 Jahre, katholisch) und dem Erzieherpraktikanten Simon (17 Jahre, evangelisch). Die Gesamtleitung der HPT hat Frau Biedermann (34 Jahre, katholisch), eine Sozialpädagogin.

Die Jungen und Mädchen werden aufgrund ihres Sozialverhaltens oder weil sie in Teilbereichen einer Förderung bedürfen in der HPT betreut. So versteht sich die Gruppe als Übungsfeld für soziales und emotionales Lernen.

Anfang Oktober findet eine große Teamsitzung unter Leitung von Frau Biedermann statt. Es geht darum, den Patron der Einrichtung, den Hl. Nikolaus, und dessen Wirken mehr in den Blickpunkt zu nehmen und den Gedanken der Nächstenliebe stärker hervorzuheben, da christliches, wertorientiertes und soziales Handeln im Leitbild der Einrichtung verankert sind. Dies soll in der diesjährigen Nikolausfeier der einzelnen Gruppen besonders verdeutlicht werden.

Es findet ein reger Gedankenaustausch statt, wie man diese Forderung umsetzen könnte, besonders da Herr Hein (45 Jahre, katholisch), Erzieher in der Käfergruppe, anmerkt, dass doch die muslimischen Heranwachsenden mit der Nikolausfeier nichts anfangen könnten. Dieser sei schließlich ein christlicher Heiliger.

Diese Prüfungsaufgabe wurde von einer Studierenden der FAKS Theodolindenstraße, München, bei der Abschlussprüfung folgendermaßen bearbeitet (Text etwas gekürzt und in Teil 2 leicht überarbeitet):

### **1.1 Situationsanalyse**

Bei der Einrichtung handelt es sich um eine heilpäd. Kita, die dem Caritaszentrum St. Nikolaus angegliedert ist. Dies ist als Ressource anzusehen, da christliches, wertorientiertes und soziales Handeln im Focus stehen. Die unmittelbare Nähe zur Pfarrkirche ist von Vorteil, da sie zum Feiern von Gottesdiensten herangezogen werden kann und der Pfarrer ein kompetenter Kooperationspartner ist.

Heilpäd., intensivpäd. Wohngruppen und HPT haben zum Ziel, die Gesamtentwicklung der Kinder zu fördern, sowie deren Verbleib in den Familien sicherzustellen.

Das große Außengelände ist von Vorteil, da die (Bewegungs-)Bedürfnisse der Kinder vielfältig befriedigt werden können und verschiedenste Aktivitäten auch draußen angeboten werden können.

Personell ist das Team gut aufgestellt, wodurch eine individuelle Förderung der Kinder gewährleistet ist. Dass auch ein junger Mann im Team ist, stellt eine Ressource dar, da so Ansprechpartner für beide Geschlechter für die Kinder zu finden sind.

In der Gruppe befinden sich auch muslimische Kinder, was von Vorteil ist, da die Kinder und das Personal interreligiöse Erfahrungen machen. Als Defizit ist evt. anzusehen, dass außer kath. und evang. Konfession keine andere Religion vertreten ist – auch nicht als Kooperationspartner.

## **1.2 Problemstellung, Handlungsbedarf, offene Fragen auf verschiedenen Ebenen**

### *Ebene Kinder*

Die Kinder befinden sich aufgrund ihres Sozialverhaltens, oder weil sie in Teilbereichen spezieller Förderung bedürfen, in der Einrichtung. Sie haben also Entwicklungsverzögerungen oder Defizite bezüglich emotionaler und sozialer Kompetenzen.

Es ergeben sich folgende Fragen:

- Wie möchten die Kinder Nikolaus feiern?
- Was wissen sie über Nikolaus?
- Wie stehen die muslimischen Kinder zu Nikolaus?
- Welche Wertvorstellungen haben die Kinder von ihrem Elternhaus übernommen?
- Sind die Kinder durch ihre Beeinträchtigung im Gemeinschaftsleben eingeschränkt?
- Wie groß ist ihre Aufmerksamkeitsspanne bei gelenkten Einheiten?

Es gilt, all diese Fragen zu klären, um einen genauen Handlungsplan zu erstellen in Bezug auf die Vorbereitung und Durchführung einer Nikolausfeier.

### *Ebene Team*

Herr Hein gibt zu bedenken, dass muslimische Kinder nichts mit Nikolaus anfangen können und ist anscheinend der Meinung, dass deshalb nicht Nikolaus gefeiert werden sollte. Er äußert sich nicht, wie er zu der Vermittlung von Werten und zu interreligiöser Erziehung steht. Wie die übrigen Teammitglieder zu diesem Sachverhalt stehen, ist nicht bekannt. Es scheinen jedoch Meinungen aufeinander zu prallen, da von einem regen Gedankenaustausch die Rede ist.

Offene Fragen:

- Wie denken die übrigen Teammitglieder über die Nikolausfeier?
- Wie wurden christliche Werte bisher vermittelt?
- Was weiß das Team selbst über Nikolaus, den Islam, das muslimische Menschenbild, Wertvorstellungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Christentum?

Das Team muss zu einer Einigung bezüglich der Gestaltung der Nikolausfeier kommen und eigene Wertvorstellungen reflektieren.

### *Ebene Eltern*

- Wie stehen sie zur Nikolausfeier?
- Welche Feste feiern sie zu Hause?
- Welche Wertvorstellungen vermitteln sie ihren Kindern?

Durch Elternabende und Elterngespräche gilt es, diese Fragen zu klären.

### *Ebene Kooperationspartner*

- War der Pfarrer bisher bei Nikolausfeiern involviert?
- In welchem Maße fand bisher die Zusammenarbeit mit der Kirche statt?

Es muss geklärt werden, ob und in wie weit Pfarrgemeinde und Pfarrer in die Nikolausfeier einbezogen werden – sofern es zu einer Zusammenarbeit kommen sollte.

### 1.3 Fachwissen und Transfer zur BHS

Folgende Bereiche sind für die Bearbeitung der BHS relevant:

- Interreligiöse Erziehung und Bildung, da christliche und muslimische Kinder in der Gruppe sind
- Feste und Feiern, da eine Nikolausfeier ansteht
- Christliches Menschenbild, Werte und Normen, da christliches, wertorientiertes und soziales Handeln im Leitbild der Einrichtung verankert sind.

#### 1.3.1 Interreligiöse Bildung und Erziehung

Gott schuf den Menschen als sein Ebenbild (Gen 1, 27). Diese in der Gottesebenbildlichkeit gründende Würde gilt für alle Menschen gleichermaßen, egal welchen Geschlechts, welcher Religion, welcher Herkunft etc. sie sind. Besonders gilt sie für die Schutzbedürftigen.

Im Buch Exodus wird Bezug auf den Umgang mit Fremden genommen (Ex 23,9). Im Neuen Testament wird in Mt 25,40 der Umgang mit Fremden thematisiert.

Toleranz spielt eine wichtige Rolle im Zusammenleben der Religionsgemeinschaften. Die wünschenswerte Form der Toleranz ist die Wertschätzung: Es besteht echtes Interesse an der anderen Religion. Man weiß um den Reichtum und den Wert der anderen Tradition. In der BHS sind die muslimischen Kinder in der Minderheit. Herr Hein macht sich Gedanken, inwieweit eine Nikolausfeier für sie Sinn macht. Außerdem scheint er ein wenig Wissen über den Islam zu haben, zumindest bezügl. dessen, dass der Nikolaus im Islam nicht verehrt wird. Weiteres Wissen scheint er nicht zu haben.

Das Christentum und der Islam haben viele Gemeinsamkeiten. So sind beide Religionen monotheistisch; im Zentrum steht also der Glaube an den einen, allmächtigen und barmherzigen Schöpfergott. Beide Religionen verehren die Propheten Ibrahim/Abraham, Musa/Mose, Isa/Jesus.

Für die BHS ist besonders von Bedeutung, dass in beiden Religionen tugendhaftes Handeln wie Nächstenliebe üben, Almosen geben im Vordergrund stehen.

Dem Menschen kommt in beiden Religionen eine besondere Stellung in der Schöpfung zu. Als vernunftbegabtes, selbstreflexionsfähiges Wesen wird ihm die Aufgabe zuteil, die Schöpfung zu achten und zu pflegen. Beide Religionen wissen aber auch von der Gefahr, vom guten Weg abzukommen und sich dem Bösen zuzuwenden. In beiden Religionen sind die Menschen daher aufgerufen, sich dem Guten zuzuwenden, Reue zu zeigen und umzukehren. Einer, der einen vorbildlichen christlichen Lebensstil pflegte, ist Nikolaus von Myra.

#### 1.3.2 Feste und Feiern

Nikolaus wurde um 300 nach Chr. in Myra/Kleinasien (heute Türkei) geboren und wurde früh Waise. Über sein Leben ist wenig bekannt. Er verteilte sein Erbe an die Armen und wurde Bischof von Myra. Sein Leben ist von Legenden umwoben. Er gilt als Fürsprecher für unschuldig Verurteilte, Retter von Schiffbrüchigen und Bewahrer vor Sklaverei und Prostitution. Eine Legende erzählt, dass Bischof Nikolaus einem verarmten Bürger, der keinen anderen Ausweg mehr sah als seine Töchter in die Prostitution zu geben, goldene Äpfel durch das Fenster in die Stube warf. Daher stammt auch der Brauch, am Nikolausabend Äpfel und Nüsse zu verteilen.

Nikolaus ist also ein Heiliger, der das Evangelium nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt hat. Im Islam gibt es das Nikolausfest, wie Herr Hein richtig sagt, nicht. Allerdings gibt es Annäherungspunkte: Einer der 99 Namen Gottes im Islam ist „der Barmherzige“. Insofern stellt Nikolaus eine Figur dar, hinter der auch Muslime stehen können.

Bei der Nikolausfeier muss man sich bewusst sein, dass Kinder im Alter von 3-5 Jahren nicht zwischen „echter“ und „verkleideter“ Nikolaus unterscheiden. Sie sind der Figur des Nikolaus, der in die Einrichtung kommt, gewissermaßen schutzlos ausgeliefert. Der Eindruck vom Nikolaus ist sehr prägend für die Kinder und prägt auch ihr Gottesbild. Da in der Gruppe Kinder in diesem Alter sind, muss dieser Punkt unbedingt beachtet werden. Ältere Kinder haben ein differenzierteres Weltbild; sie erkennen im Nikolaus eine verkleidete Person. Hier ist die pädagogische Aufgabe des Teams, für die älteren Kindern in der Gruppe den Zauber des Festes zu erhalten und in dem Nikolaus den Repräsentanten des echten Nikolaus zu sehen.

Leider gibt es auch Zerrbilder vom Nikolaus: So erscheint er oft als der böse, strenge Mann, der das Jahr über die Schandtaten der Kinder notiert und der dann die Kinder mit der Rute schlägt oder in einen Sack steckt und wegträgt. Oder aber die Kinder kennen nur den dicken weiß-rot gekleideten Mann, der in der Vorweihnachtszeit durch die Geschäftsstraßen zieht, Ho-Ho ruft und den Konsum ankurbeln soll. Von Coca-Cola wurde er als Werbeträger vereinnahmt. Als „Noel Baba“ ist der Weihnachtsmann übrigens in der Türkei gut bekannt.

Welche Vorstellungen die Kinder und das zum Teil noch junge Team vom Nikolaus hat, sollte geklärt werden.

Feste zu feiern ist für Jung und Alt von großer Bedeutung. Feste stellen eine sinngebende Unterbrechung des Alltags dar. Durch die Vorfreude und die Kreativität, die in der Vorbereitung auf das Fest wachgerufen werden, erleben die Kinder eine besonders intensive Zeit. Deshalb sollte Nikolaus in der Einrichtung gefeiert werden, und zwar auf traditionelle Weise, mit Bezug auf das Leben und Wirken des Heiligen, der für alle, Christen und Muslime, Vorbildwirkung haben kann.

## 2.1 Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten

- Die Kinder haben Wissen über andere Religionen: Muslime über das Christentum, Christen über den Islam
- Die Kinder erleben sich als unterschiedlich und wertvoll  
Begründung: Da Kinder aus unterschiedlichen Religionen die Einrichtung besuchen, sollten die Kinder zunächst durch interreligiöse Aktivitäten eingestimmt werden.  
Umsetzung: „Ich bin anders als du“ (Übungseinheit nach Franz Kett); dadurch erfahren Kinder, dass Verschiedenheit die Gemeinschaft bereichert
- Die Kinder erfahren über das Märchen „Sterntaler“ empathisches Verhalten  
Begründung: Empathie ist die Grundlage für ein soziales Miteinander in der Gruppe.  
Umsetzung: Bei der Gestaltung der Märchenerzählung fühlen sich die Kinder in verschiedene Rollen ein. Durch Identifikation mit den Armen erfahren sie, was es heißt, Hilfe zu benötigen, arm zu sein. Durch Identifikation mit dem Sterntalermädchen erfahren sie, dass auch Geben ein Gewinn für einen selbst ist.
- Die Kinder äußern sich dazu, ob und wie die Nikolausfeier stattfinden soll  
Begründung: Vielleicht ist Nikolaus den muslimischen Kindern auch ein Begriff – dank Globalisierung hält er nämlich auch in anderen Ländern Einzug.  
Umsetzung: Gesprächsrunde über Nikolaus und Nikolausfeiern, die Kinder bisher erlebt haben. Kinder sprechen über unterschiedliche Vorstellungen, die sie vom Nikolaus haben, und äußern ihre Wünsche.

- Das Team einigt sich bezüglich einer gemeinsamen Linie bei der Nikolausfeier  
Begründung: Die Einrichtung als Ganzes ist dem Namenspatron, eben dem Heiligen Nikolaus, verpflichtet. Feiern in der Einrichtung haben auch eine große Außenwirkung.  
Umsetzung: Teambesprechung, Einbinden von Kooperationspartnern
- Eltern sind informiert und in die Feier mit eingebunden  
Begründung: Eltern sind die wichtigsten Erziehungspartner der Einrichtung und gerade Feste und Feiern bieten vielfältige Möglichkeiten für Begegnung und Austausch  
Umsetzung: Elternbrief, Infowand, Elterngespräche
- Die Kinder erfahren durch den Besuch den hl. Nikolaus „leibhaftig“; durch das Ankleiden werden ihnen Ängste genommen; sie lernen die Attribute des Heiligen kennen  
Begründung: Da zahlreiche Zerrbilder von Nikolaus und Weihnachtsmann existieren, ist es wichtig, das „Original“ kennenzulernen.  
Umsetzung durch Einbeziehen von Kooperationspartnern: Der Pfarrer oder auch ein Mitglied der Pfarrgemeinde kann bei der Nikolausfeier mit Mitra, Buch, Stab und Mantel auftreten; ggf. kann er sich von den Kindern einkleiden lassen.

## **2.2 Exemplarische Handlungseinheit: Das Märchen von den Sterntalern**

### *Zielgruppe:*

8 Kinder der Bärengruppe, 3-6 J.

### *Rahmenbedingungen:*

Gelenkte Einheit nach der Freispielzeit und Brotzeit am späteren Vormittag; Gruppenraum, Sozialform Stuhlkreis

### *Ziele*

Hauptziel: Die Kinder erfahren über das Märchen „Sterntaler“ empathisches Verhalten

Feinziel: Die Kinder haben eine bildliche Vorstellung vom Schauplatz des Märchens

Feinziel: Die Kinder fühlen sich in Bittsteller und Mädchen ein

Feinziel: Die Kinder sind durch Mitsingen und Mitgestalten aktiv einbezogen und Akteure

### *Hinführung, Motivation*

Mit dem Lied „Leis, leis, leis...“ versammeln sich die Kinder im Kreis und kommen zur Ruhe. Ein blaues Rundtuch wird herumgegeben und entfaltet. Die Kinder äußern Assoziationen: Nachthimmel, Ozean...

Erz. und Kinder halten das Tuch in die Höhe und laden einzelne Kinder ein, darunter Platz zu nehmen und zu träumen. Es wird abgewechselt.

Das Tuch wird abgelegt und die Kinder versammeln sich stehend darum. Sie werden angeleitet, die Augen zu schließen und die Hände als Schale vor sich auszustrecken.

Erz. verteilt Streusterne an die Kinder, die sie befühlen und dann betrachten.

Mit dem Lied „weißst du, wieviel Sternlein stehen“ lassen die Kinder die Sterne auf das Tuch rieseln.

„Der Himmel spannt sich über der Erde“: Kinder legen braune, gefaltete Erdtücher rings um das Himmelstuch.

### *Begegnung mit dem Märchen Sterntaler*

Kinder sitzen im Kreis. Die Märchenerzählung wird mit dem Märchenklang eingeleitet (Ritual mit Klangschale). Erz. lädt Kinder ein, bei den jeweiligen Bittstellern Gesten des Bit-

tens nachzumachen (Identifikationsübung). Bei der ersten guten Tat darf ein Kind Brot in die Hände eines anderen Kindes legen (evt. im Kreis weitergeben); dieses wird dann auf den braunen Tüchern abgelegt. Entsprechend dann Mütze, Leiblein, Röcklein. So entsteht ein Stationenweg. Zu jeder Station wird ein Teelicht dazugestellt: Bei jeder guten Tat wird die Welt etwas heller.

An der Stelle, bei der das Sterntalermädchen den Wald erreicht, gestalten die Kinder mit Legematerial (Rinden, Zapfen, Zweige...) den Wald auf den braunen Tüchern. Es folgt die 5. gute Tat: Das Hemdlein wird weitergegeben und abgelegt. Fortsetzung des Märchens bis Ende.

Phantasiereise: Kinder werden durch Impulse angeleitet, sich unter Augenschluss das neue Kleid des Mädchens vorzustellen.

Vertiefung: Was sie innerlich gesehen und erlebt haben, drücken die Kinder in einer Legearbeit aus. Sie gestalten gemeinsam in der Mitte das neue Kleid mit Chiffontüchern und Legematerial (Glitzersteine, Perlen, Ketten).

Deutung der Erfahrung in einem Lied: Warm ist mein Licht

Aufbauend auf die im Hören und Gestalten des Märchens gemachten Erfahrungen (Empathie mit Notleidenden, Nächstenliebe) kann dann beim Thema Nikolaus zurückgegriffen werden.

### 2.3 Evaluation

Die einzelnen Aktivitäten können mittels Kamera dokumentiert werden. So kann schließlich aus den Bildern ein ganzes Projektbuch erstellt werden.

Beobachtungen beim Verhalten der Kinder werden dokumentiert.

In Gruppenkonferenzen können die Kinder beim Betrachten der Fotos äußern, was ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist. Mit Muggelsteinen können sie einzelne Aktivitäten bewerten.

In Teambesprechungen und Reflexionen kann überprüft werden, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden.

In Elterngesprächen erfährt das Team, was die Kinder zuhause von diversen Aktivitäten erzählt haben.

Auch die Nikolausfeier selbst kann als qualitätssichernde Maßnahme gesehen werden: Kamen auch die Eltern der muslimischen Kinder? Wie war die Beteiligung insgesamt?

Herzlicher Dank an Pfarrer Johannes Streitberger, München, der diese Bearbeitung der Prüfungsaufgabe zur Verfügung gestellt hat.

A. Gruber, 10.2016